

Verwirrspiel um das Steinbruch-Treffen

Trotz des geplatzen zweiten Dialogs zwischen Stift Göttweig und den Gegnern wollen beide Seiten an Lösungen arbeiten.

VON JÜRGEN ZAHRL

Die Steinbruchgegner in Paudorf im Bezirk Krems sind sauer, weil das zweite Treffen mit den Zuständigen des Benediktinerstiftes Göttweig geplatzt ist. Während die Vertreter der Bürgerinitiative und der Gemeinde im Rathaus auf die Abordnung des Ordens gewartet hatten, gingen die Mönche davon aus, dass ihre Gesprächspartner in das Stift kommen würden. Trotz des Verwirrspiels und der gestörten Vertrauensbasis wollen beide Seiten weiterhin einen fairen und ergebnisoffenen Dialog fortführen – zumindest, wenn sie sich auf einen Ort einigen können.

Wie berichtet, wehren sich Anrainer gegen einen neuen Steinbruch, der in der Nähe des alten, auf einem Areal des Stiftes, geplant ist. Die Bürger fordern eine Alternative zum zweiten Abbaugelände und hoffen, dass der Orden mehr auf das Wohl der Bürger und weniger auf wirtschaftliche Interessen Wert legt. Die Verwirrung um den Ort des zweiten Dialogs bewertet Wolfgang Janisch, der



Pläne: Neben dem alten soll ein neuer Steinbruch entstehen



„Offenbar will der Orden mit uns keine Gespräche mehr führen.“

Wolfgang Janisch
Sprecher Initiative



„Leider hat niemand unseren Termin wahrgenommen.“

Maximilian Krenn
Stiftsvertreter

Sprecher der Bürgerinitiative „Lebenswertes Paudorf“, als „Katz-und-Maus-Spiel“.

Verzögern „Offenbar will der Orden mit uns nicht mehr reden und die Sache hinauszögern“, ärgert sich Janisch. Vor fünf Wochen seien Fragen übermittelt worden, bis heute habe das Benediktinerstift keine einzige beantwortet. Doch die Ordensbrüder wollten mit der Präsentation eines 3-D-Modells des neuen Steinbruchs Transparenz schaffen und aufgrund des aufwendigen Aufbaus das Gespräch kurzerhand ins Stift verlegen. „Leider hat der Dialogpartner den Termin nicht wahrgenommen“, sagt Prior Pater Maximilian Krenn: „Irritiert hat uns, dass Bürgermeister Leopold Pro-

haska trotz mehrmaliger Aufforderung nicht reagiert hat.“ Dem 3-D-Modell komme aber eine besondere Bedeutung zu, weil es viele Antworten liefere, erklärt Krenn.

Vize-Bürgermeister Josef Böck kontert. „Es wäre sinnvoll gewesen, den offiziellen Kontakt über die Gemeinde zu suchen und nicht eMails an die private Adresse des Bürgermeisters zu versenden“, sagt Böck. Für die Präsentation sei extra ein geeigneter und passender Raum bereitgestellt. Obwohl Böck den Eindruck hat, dass die Vertreter des Stiftes nur noch „Ja zum Steinbruch“ sagen können, hofft er auf weitere Gespräche. „Wir werden einen sachlichen und konstruktiven Dialog fortsetzen“, sagt Krenn.